Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr 185. Schwerte, Montag, den 10. August 1903. 36. Jahrgang.

Der französische Revanche-Gedanke.

Ueber die Art der französischen Revanche-Idee schreibt die Münch. Allg. Ztg.: Immer deutlicher tritt in Kundgebungen von allen Seiten her die Tatsache zutage, daß die Franzosen im Begriff stehen, den ersten Teil der Revanchepartie, die sie in den 70er Jahren, sofort nach Abschluß des Frankfurter Friedens, mit uns zu spielen begonnen hatten, als verloren aufzugeben. Pochend auf die unerwartet schnell geglückte Abtragung der 5 Milliarden-Kriegs-Entschädigung und auf die verhältnismäßig rapide Ausheilung der Wunden, die der deutsch-französische Krieg dem nationalen Wohlstande geschlagen hatte, pochend ferner auf die großartige patriotische Opferwilligkeit des Volkes und die anscheinende Unerschöpflichkeit der materiellen Hilfsquellen des Landes, hatten die Franzosen sich jahrzehntelang eingeredet, sie hätten nur nötig, ihre Rüstungen zu dem neuen Rachekriege bis ins Ungemessene zu steigern, um dadurch gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, d. h. um uns entweder im gegebenen Moment, gestützt auf eine noch stärkere Armee als die preußisch-deutsche, Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt wieder zu entreißen, oder aber um uns, die man für weniger patriotisch und vor allem für ärmer hielt, als man es selbst war, bevor es noch zum Kriege kommen konnte, durch das erwähnte immer weitere Hinaufschrauben der Rüstungen mürbe zu machen und zu freiwilligen Konzessionen in der sogenannten elsaß-lothringischen Frage zu zwingen.

Hierbei hatten die Franzosen, wie sie seit Jahren schon einzusehen begonnen haben, jedoch mit zwei wichtigen Faktoren nicht gerechnet: mit dem auch in Deutschland nach dem Kriege 1870/71 erfolgten rapiden Anwachsen des nationalen Wohlstandes und mit dem, namentlich im Gegensatz zu dem, was in Frankreich geschah, noch rapideren Anwachsen der deutschen Bevölkerungsziffer. Der Beginn der Erkenntnis der begangenen Fehler reicht hier bis in das Ende der 80 er Jahre bezw. bis in den Anfang der 90er Jahre zurück und fällt bezeichnenderweise zusammen mit 1892, in dem der damalige Kriegsminister de Freycinet urbi et orbi verkünden zu können glaubte, jetzt sei die Reorganisation und Rekonstruktion der französischen Armee vollendet, jetzt sei Frankreich wieder die erste Militärmacht der Welt; es habe nicht nur nichts mehr zu fürchten, sondern es hänge nun ganz von seinem Willen ab, wann es sich sein ihm 1870/71 verkümmertes Recht an der Sonne wieder nehmen wolle. Doch in Wirklichkeit war zu jener Zeit, trotz des unbestreitbaren relativen Aufsteigens der Abstieg der französischen Militärmacht von der einstigen, alle seine Nachbarn überragenden Höhe definitiv und unaufhaltsam geworden. Die 1888 begonnene de Freycinet'sche Armeeorganisation bedeutet zugleich den Höhepunkt der Uebertreibungen der französischen Kriegsrüstungen.

Herr de Freycinet hat das inzwischen bei den jüngsten Verhandlungen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Senat sogar selbst zugeben müssen. Man hatte den Bogen der Blut- und der Geldsteuer für Armeezwecke überspannt. Anfang der 90er Jahre versuchten die Leiter der Republik jedoch zunächst noch aus den begangenen Fehlern möglichst Nutzen zu ziehen. Nochmals in ein Duell mit dem deutschen Nachbar einzutreten, fühlten sie sich bei aller von dem Chef der Armee proklamierten Stärke nicht stark genug.

So kamen zunächst die französisch-russische Militär-Eventualkonvention und später die französisch-russische Allianz zustande. Daß diese den Franzosen das, was sie ihnen bieten sollte u. anfänglich unter Zar Alexander III. auch zu versprechen schien, nicht gehalten hat, ist ebenso bekannt, wie daß sie der französischen Diplomatie seither andere Vorteile gebracht hat, mit denen man von vornherein nicht oder doch nur nebenbei gerechnet hatte. Die ungeheueren, in den de Freycinetschen Heeresreformen zu ihrem Gipfelpunkte gediehenen Kriegsrüstungen jedoch hatte das Land sich wohl im Hinblick auf einen gegen Deutschland zu unternehmenden Rachekrieg vorübergehend aufbürden lassen; sie dauernd zu ertragen, zu Gunsten der allgemeinen politischen Machtstellung an der Seite des einerseits immer anspruchsvoller, andrerseits, was den Rachezug gegen Deutschland anlangt, immer kühler und ablehnender werdenden russischen Bundesgenossen, waren selbst die opferwilligsten Patrioten nicht gewillt. Gleichzeitig wurde immer unleugbarer, daß Frankreich bei dem Versuch, den deutschen Gegner durch den begonnenen Wettkampf zu ruinieren, sich selbst ruinierte.

So kam die Reaktion, langsam zwar, aber unaufhaltsam. Erst sahen einzelne Staatsmänner ein, daß es wie bisher nicht weiterginge; dann folgten ganze Parteien nach. Sich ehrlich mit dem status quo in Europa zu versöhnen, sich mit uns zu vertragen, konnte und kann man sich noch nicht entschließen. Aber die Generation der Revanche stirbt mehr aus; neue Ideen kamen und kommen immer mehr zur Geltung. Die Politik der Rache, der Rückeroberung der Reichslande, trat und tritt mehr und mehr zurück hinter die gebieterischen Forderungen der Weltpolitik, der Kolonialpolitik und der Handelspolitik.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser,** der am Dienstag von seiner Nordlandfahrt zurückerwartet wird, trat am Sonnabend die Fahrt von Bergen nach Odde an. — Die Kaiserin besuchte am Sonnabend in Elbing die Haushaltungsschulen für Fabrikarbeiterinnen, das Marienheim und die neuerbaute Sankt Annenkirche.

— **Herzog Ernst von Altenburg** bestimmte, daß die ihm von der Bevölkerung überreichten Jubiläumsstiftungen in Höhe von 63 000 Mk. zur Fürsorge alter bedürftiger Leute verwendet werden sollen. Herzog Ernst selbst spendete für denselben Zweck 50 000 Mark.

— **Ein Mangel an Offizieren** macht sich nicht nur bei der Infanterie bemerkbar. Der „Königb. Hart. Ztg." wird von militärischer Seite geschrieben: Nicht nur bei der Infanterie, wie unlängst bekannt wurde, sondern auch bei der Kavallerie ist ein Rückgang in der Anzahl des Offizierersatzes in den letzten Jahren zu konstatieren; denn es betrug der Zugang an Offizieren für diese Waffe im Jahre 1900 190 Offiziere, in 1901 146 und im Jahre 1902 nur 119. Ebenso minderte sich der Offizierszugang beim Train in diesen drei Jahren von 18 auf 16 und bezw. 13 Zugänge.

— **Auf polnische Lehrer** wird, wie polnische Blätter behaupten, von der Regierung ein „Druck" ausgeübt zugunsten einer Aenderung ihres polnischen Namens. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Lehrer Ludwig Zakrzewski in Dziewierzewo, Kreis Znin, fortan mit Frau und zwei Kindern den Familiennamen „Hilgendorf" führt. Lehrer Emil Reganzerowski in Schubin hat den Familiennamen „Regan" angenommen. Der in einer Stadtschule angestellte Lehrer Stanislaus Nawrocki in Posen hat nach dem „Dziennik" von „der Regierung die Erlaubnis erhalten", sich von jetzt an „Johann Schroth" zu nennen. Wir halten das für sehr angebracht, daß die deutsche Behörde ihren Lehrern mit polnischen Namen, wenn sie deutsch gesinnt sind, die Annahme eines deutschen Namens erleichtert. Von einem „Druck", wie die Polenblätter schreiben, wird dabei schon nicht die Rede sein.

— **Die vereinigten Staaten** von Nordamrika sind äußerst ungehalten darüber, daß die amerikanische Fleischausfuhr nach Deutschland seit dem Inkrafttreten des deutschen Fleischbeschaugeetzes vom 1. April d. J. in unverkennbarer Weise nachgelassen haben. Ein Newyorker Telegramm der „Voss. Ztg." besagt in dieser Beziehung: Während des Monats April betrug die Ausfuhr von Speck nur 57 Tonnen, das ist nun 1692 Tonnen weniger als im April 1902. Die Ausfuhr von Ochsenfleisch betrug 1192 Tonnen, gegenüber 2150 im April des Vorjahres und die von frischem Schweinefleisch 369 gegen 1988 Tonnen.

— **Für die goldenen Schulterblattschnüre** haben die Postunterbeamten die Kosten selbst zu decken. Eine Verfügung des Reichspostamts, die vom „Vorwärts" veröffentlicht wird, lautet: „Die goldenen Schulterblattschnüre

---

Sinnsprüche.

Der Bauer steht vor seinem Feld
Und zieht die Stirne kraus in Falten;
Ich hab' den Acker wohl bestellt,
Und reine Aussaat wohl gehalten,
Nun seh' mir eins das Unkraut an,
Das hat der böse Feind getan.
Da kommt sein Knabe hochbeglückt,
Mit bunten Blüten reich beladen,
Im Felde hat er sie gepflückt,
Kornblumen sind es, Mohn und Raden.
Er jauchzt: Sieh' Vater, nur die Pracht,
Die hat der liebe Gott gemacht!

J. Sturm.

Kapitän Sander.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(25. Fortsetzung.)

Schlimmes von Heinrich Sander! Das war's, was sie schon seit vielen Tagen und Wochen zu hören befürchtete. Er hatte ihr bei seiner Abreise versprochen, Nachricht zu geben, sobald er in Kalkutta gelandet sein würde. Und nichts, nichts hatte sie von ihm gehört.

„Was ist mit Kapitän Sander?" fragte sie mit bebender Stimme.

„Ich weiß nicht, Zerlina, ob ich es Dir so unvermittelt sagen soll. Leider ist es zwischen uns ja so weit gekommen, daß alles, was aus meinem Munde kommt, Dir doppelt hart klingt. Im Dorfe wissen sie es vielleicht auch schon, laß es Dir dort erzählen."

„Oh Gott!" kam es über Zerlinas Lippen. Sie war totenbleich geworden und ihre Kniee zitterten. Eine wahnsinnige Eifersucht erfaßte Johann.

„Ich weiß, Du liebst ihn," kam es zornig zwischen seinen Zähnen hervor, „das ist ja die Weibertreue! Du warst nicht besser, als ich. Im Gegenteil, bei mir sprachen die Verhältnisse mit. Sie hinderten mich, zu tun, was ich eigentlich von Anfang an habe tun wollen. Glaubst Du, ich hätte mich sonst auf Helgoland mit Dir trauen lassen?"

„Was ist mit Kapitän Sander?" fragte sie noch einmal.

"Er ist tot," entgegnete er brutal. Es verursachte ihm eine teuflische Freude, ihr diese Nachricht aussprechen zu können.

Sie machte indessen nicht den erwartenden Eindruck auf Zerlina. Im Gegenteil! Sie atmete tief auf und nun kehrte auch die Farbe in ihr Gesicht zurück. Wie war es möglich, daß sie sich noch einmal von diesem Elenden hatte täuschen lassen? Mit einer Geberde der Entrüstung wandte sie sich von ihm ab, um ins Dorf zurückzukehren.

„Ich glaube Ihnen nicht," sagte sie ruhig.

„Du glaubst mir nicht? Meinetwegen! Geh' nur, Du wirst schon davon hören. Näheres kannst Du allein durch mich erfahren."

Sie ging wirklich.

„Zerlina, laß mich nur einen Augenblick den Jungen sehen," rief er ihr nach. Sie aber verdoppelte ihre Schritte, doch war es nicht leicht, in dem sandigen Dünenwege mit dem Kinde rasch vorwärts zu kommen. Sie glaubte sich von Johann verfolgt, obgleich er noch an derselben Stelle stand. Mit Gewalt war vorläufig nichts auszurichten, er mußte sich zur Geduld zwingen. Vielleicht suchte sie ihn später von selbst auf, um näheres über Sander zu hören, wenn sie erst in Erfahrung gebracht, daß er sie nicht belogen hatte. Die junge Frau trat in der Meinung, Theden sei dicht hinter ihr, an den „Dünenfex" heran, der damit beschäftigt war, einige Blumen zu pflücken.

„Wollt Ihr nicht mit mir nach Hause gehen?" fragte sie den Alten mit zitternder Stimme.

Er richtete sich auf und sah die junge Frau mit einem seltsamen Blick an, aber es lag nichts darin, was zur Furcht Anlaß gegeben hätte.

„Wie Ihr wollt," entgegnete er, indem er die Blumen, die er gepflückt, von sich warf.

Als sich Zerlina noch einmal umwandte, bemerkte sie, daß Johann ihr nicht gefolgt war. Sie fühlte sich dadurch sonderbar berührt, da diese Art Johanns, von einem Vorsatz abzulassen, durchaus nicht seiner Natur entsprach. Wenn sie vor wenigen Minuten noch überzeugt gewesen war, daß er sie belogen hatte, so kam ihr jetzt ein schmerzlicher Zweifel. Schon bereute sie, ihm nicht Gehör gegeben zu haben. Vielleicht mit diesem Bereuen im Zusammenhang stand der Wunsch, nicht unverrichteter Sache heimzukehren. So fragte sie den Alten, ob er sie an den Strand begleiten wolle, sie habe den Auftrag, den Deichrichter zu holen.

„Wie Ihr wollt," murmelte der alte Mann wieder, indem er jetzt neben Zerlina herschritt und sie unablässig betrachtete. Er sprach aber nicht, sondern beschränkte sich darauf, seine Blicke abwechselnd von der jungen Frau auf das Kind zu richten, und von diesem wieder zu ihr. Die Hoffnung, die man vor längerer Zeit auf eine Wiederherstellung der gesunden Sinne des Alten gesetzt, hatte sich nicht erfüllt; er war bemitleidenswerter als je. Dem kurzen Lichtblick seines Geistes, den man an ihm wahrgenommen zu haben glaubte, war rasch eine um so größere Dunkelheit gefolgt. Die Leute, mit denen der Alte gelegentlich einmal gesprochen hatte, behaupteten, er könne nichts mehr zusammenhalten und wisse auch häufig nicht, was er sage, während er früher auf die an ihn gerichteten Fragen ganz vernünftige Antworten gegeben habe. Auch seine Zimmereiarbeiten vernachlässigte er. Man sah ihn wieder tagelang in den Dünen umherstreifen und des Nachts kehrte er selten in seine Wohnung zurück. Er hielt

bilden für Unterbeamte mit einer tadelfreien 15jährigen Gesamtdienstzeit einen Teil der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Uniform. Die Dienströcke und Litewken der zum Tragen der Schulterblattschnüre berechtigten U.-B. sind nach der Verfügung vom 10. Januar IV 41 242 durch Vermittelung der Bezirkskleiderkasse mit Abzeichen zu liefern. Hieraus folgt, daß diese U.-B. die Dienströcke und Litewken mit den Schulterabzeichen und die Mehrkosten für die Abzeichen zu tragen haben. " Mit Hohn fügt der „Vorwärts" diesem Erlasse hinzu: „Wir empfehlen die Anwendung dieses Verfahrens auch bei Ordensverleihungen; der Staat ersparte dabei eine nicht unbeträchtliche Summe und die Kommerzienräte hätten die Freiheit, sich ihre Ordensauszeichnungen je nach Vermögen reichlicher ausstatten zu lassen." — So ganz unrecht kann man, vorausgesetzt ,daß die Nachricht richtig ist, dem „Vorwärts" nicht geben.

Frankreich.

— **Der Humbert-Prozeß** in Paris hat am Sonnabend begonnen. Die Geschworenen sind nach einer Meldung des „B. L.-A." größtenteils Geschäftsleute und Privatbeamte. Therese erschien in schwarzer Toilette. Als die Anklagefrist verlesen wurde, unterbrach sie den Vorsitzenden durch die Rufe: „Unwahr, Unsinn! und mußte durch ihren Verteidiger Labori beschwichtigt werden. Kaum begann der Präsident: „Ihr Vater war . . . .", als Thereses Wortschall losbrach, den der Präsident nicht einmal einzudämmen versuchte; sie erklärte unter großer Heiterkeit die Daurignacs und die Humberts für größte — nicht etwa Schwindler, sondern „Gloire Frankreichs." Der Zudrang des Publikums, namentlich der Damen, zum Sitzungssaale ist ein bedeutender; zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Vorkehrungen getroffen.

= **Kleine Geschenke. . . .** König Eduard hat nach Pariser Blättern dem Präsidenten Loubet zwei prachtvolle Zuchtkühe geschenkt. Die selbst zu melken, wird Herrn Loubet eine besondere Freude sein.

Burenoberst Schiel †.

München, 8. August. Wie die Münch. Neuest. Nachr. aus Reichenhall melden, ist Burenoberst Schiel heute nacht dort gestorben.

Schiel, ein geborener Deutscher (Frankfurt a. M.) diente zuerst in der preußischen Armee, wanderte dann vor Jahren nach Südafrika, wo er unter Krüger die Feldartillerie reorgnisierte, wie überhaupt emsig mithalf, die Burenarmee zu verbessern. Der südafrikanische Krieg gegen England machte ihn populär, er war es aber auch, der dem tapferen Haudegen körperlich arg zusetzte und ihn zwang, im vergangenen Jahre sein Vaterland wiederaufzusuchen, um sich von den Strapazen zu erholen. Im Anfang seines Aufenthaltes machte er noch eine längere Tour, besuchte größere Städte, um über den Burenkrieg Vortrag zu halten, mußte aber dann nach Reichenhall, wo er, ebenso wie der greise Präsident Steijn, Erholung hoffte; jetzt hat der Tod seinem wechselreichen Leben ein Ziel gesetzt.

Die Wurmkrankheit

beginnt im Gebiete des Ruhrkohlenbeckens nachgerade einen derartig epidemischen Charakter anzunehmen, daß ihre Bekämpfung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu einer Staatsaufgabe von allerhöchster Bedeutung wird, soll sie sich nicht zu einer Seuche auswachsen, die einen ganzen Berufsstand geradezu vernichtet. Von der etwa 180 000 bis 190 000 Mann starken unterirdischen Belegschaft des Ruhrbeckens sind, niedrig gegriffen, 50 000 wurmkrank, das sind mehr als 25 Prozent. Die amtliche Darstellung im „Reichsanzeiger" hat Belegschaften mit 57 Prozent Wurmträgern vorgefunden und dabei konnten bisher nur etwa ein Drittel der Gruben untersucht werden. Nach dem Berichte stehen 200 Aerzte und 56 Krankenhäuser zur Verfügung. Eine Vermehrung ist aber unbedingt erforderlich, denn 200 Aerzte vermögen nicht 50 000 Kranke zu behandeln und daneben weitere 150 000 Arbeitende zu beobachten; die Krankenhäuser reichen nicht aus, sie sind längst bis auf den letzten Platz belegt. Die Regierung darf sich ferner nicht damit begnügen, nur die Kranken in die Krankenhäuser zu schicken, sie muß sich gleichzeitig der Familien, denen die Krankheit den Ernährer raubt, annehmen. Die Leistungen der Krankenkassen reichen hier nicht aus. Diese gewähren im Durchschnitt der Familie die Hälfte des eigentlichen Krankengeldes, und zwar nach der üblichen Karenzzeit, das heißt vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab. Die Familie erhält also in den ersten 3 Tagen überhaupt nichts, danach täglich etwa eine Mark, das heißt in der ersten Krankheitswoche vier Mark, danachs sechs Mark, weil der Sonntag meist auch noch abgezogen wird. Da der eigentümliche Charakter der Wurmkrankheit häufig mehrere Kuren in kurzen Zwischenräumen erforderlich macht, so wiederholt sich dieser Zustand und der Bergarbeiter gerät entweder in Verschuldung, die seine wirtschaftliche Existenz untergräbt, oder er muß seine Familie hungern lassen. Hier einzugreifen ist eine kategorische Pflicht des Staates, hier handelt es sich ebenso um einen Notstand, wie ihn eine Ueberschwemmung oder dergleichen darstellt, hier müssen die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Vor allem aber tut Eile not und energisches Durchgreifen. Wenn die Krankheit einen derartigen Umfang angenommen hat, so ist dies nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß jenes energische Durchgreifen bisher gefehlt hat, obwohl der Ernst der Krankheit schon seit 1897 in den Sanitätsberichten der Knappschaftskassen vom Oberarzt Dr. Tenholt genügend gekennzeichnet worden ist. Nichts kann hier verkehrter sein, als die leider vielfach am falschen Platze geübte Sparsamkeitspolitik.

Lokales.

**** Schwerte, 10. August 1903.**

** **(Für die Ueberschwemmten in Schlesien)** sind bis jetzt eingegangen: N. N. in Lichtendorf 5,— Mk., N. N. in Schwerte 3,— Mk., W. in Rh. 10 Mk. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

** **(Landesrat.)** Dem Landeshauptmann für die Provinz Westfalen wird zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte der gesamten kummnalen Provinzial-Verwaltung (§ 93 der Provinzialordnung) ein sechster oberer Beamter mit beratender Stimme zugeordnet, welcher den Titel „Landesrat" führt und zum Richteramte oder zum höheren staatlichen Verwaltungsdienste befähigt sein muß.

** **(Eine Heilstätte für trunksüchtige Frauen)** ist in Herford eröffnet. Der Inhaber, Herr Hermann Wittland, ist Vorstandsmitglied des westfälischen Verbandes evangelisch-kirchlicher Blau-Kreuz-Vereine. Der Pflegesatz beträgt 40—60 Mark monatlich. Die ärztliche Pflege wird von Herrn Dr. Hentschet in Herford besorgt. Zur weiteren Auskunft ist Herr Pfarrer Wöhmann in Herford gern bereit.

** **(Das diesjährige Missionsfest)** feierten die beiden hiesigen evangelischen Gemeinden am gestrigen Sonntage. Die Festpredigt im Hauptgottesdienst vormittags hielt Herr Pastor Hartwig aus Barmen unter Zugrundelegung des Schriftwortes Apostelgeschichte 1, 8. Die um 3 Uhr nachmittags im Hagemann'schen Saale beginnende Nachversammlung erfreute sich zwar eines recht guten Besuches, ließ aber doch erkennen, daß das Interesse weiter evang. Kreise unserer Stadt und Umgebung für die Missionsarbeit (man denke etwa 20—30 Jahre zurück) sehr abgenommen hat.

(Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.)

** **(Der Kriegerverein Schwerte)** hielt gestern abend im „Reiche des Wassers" eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, an dem Jubelfeste des Krieger- und Landwehrvereins zu Höchsten teilzunehmen. Am Sonntag, den 16. ds. Mts., tritt der Verein mittags $12^1/_2$ Uhr zum Abmarsch nach Höchsten an und eine rege Beteiligung wird erwünscht. Betreffs der Ausführung der Kriegsfestspiele wurde mitgeteilt, daß nähere Mitteilungen über die Festspiele vom Direktor Werning noch nicht eingegangen sind. Die Aufführungen sollen am 19. September beginnen, nähere Einzelheiten sollen in nächster Versammlung bekannt gegeben werden. Sodann erstattete Kamerad Postdirektor Diecke den Bericht über den Verbandstag in Witten. Der Präses des Vereins, Herr Stadtkassenrendant Uffelmann, sprach ihm namens des Vereins für seine Mühewaltung und Erstattung des Vortrages den Dank aus. Zum Schluß wurden die neuen Satzungen unter die anwesenden Kameraden verteilt und zwei Schreiben vom Kreisverband in Hörde zur Kenntnis gebracht.

** **(Von einem Radfahrer)** wurde gestern vormittag 10 Uhr in der Nähe der Potthoff'schen Wirtschaft ein etwa 3jähriges Kind überfahren und zu Boden gewor-fen. Die Kleine erlitt einige Hautabschürfungen im Gesicht, kam aber sonst mit dem Schrecken davon. Den Radfahrer trifft keine Schuld, da das Kind ihm direkt quer vor's Rad gelaufen kam.

** **(Gerichtliches Kuriosum.)** Ein Fall, der zu den allergrößten Seltenheiten in den Gerichtsannalen gehören dürfte, beschäftigte kürzlich die Hagener Strafkammer. Das Schöffengericht Schwerte hatte den Schlossermeister H. aus Westhofen von der Anklage der Beleidigung des Amtmanns Graf Haslingen freigesprochen; dagegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Dieser hatte von dem Amtmann so schwere ehrenrührige Dinge behauptet, die aus der Luft gegriffen waren, daß ihm bei einer Verurteilung eine schwere Strafe zudiktiert worden wäre. H. wurde aber einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen und der Irrenarzt bekundete, daß der Mann Querulant und nicht zurechnungsfähig sei. Dagegen sträubte sich H. nun mit aller Macht, indem er auch in der Berufungs-Instanz erklärte, nicht wahnsinnig zu sein. Seine Berufung wurde aber verworfen.

** **(Eine kuriose Wette)** wurde gestern im Gesangverin „Sängerbund" ausgefochten. Ein Mitglied des Vereins, der im Besitze einer ungewöhnlich stattlichen Körperlänge ist, verpflichtete sich dazu, sich in einem Kinderwagen vom Lokale des Herrn Hagemann aus nach Hennen fahren zu lassen, ohne daß ihm die Sache unterwegs leid werde, was ein anderes Mitglied des Vereins behauptete. Um $^1/_2$3 Uhr gestern nachmittag begann die sonderbare Fahrt, bei der sich die Mitglieder beim „Kinderwagenschieben" gegenseitig ablösten. Der auf so eigenartige Weise nach Hennen Transportierte hat die Wette gewonnen, er blieb ruhig bis ans Ziel in seinem Gefährt. In Hennen soll man allerdings gesagt haben, auf eine solche Idee könnten auch nur Schwerter kommen.

** **(Ohnmächtig)** wurde gestern morgen in der kath. Kirche ein kleines Schulmädchen. Es ist eigentlich ein Wunder, daß sich derartige Fälle bei der gewaltigen Ueberfüllung der Kirche, wie man sie an jedem Sonntag vormittag wahrnehmen kann, nicht öfters zugetragen. Die Kleine wurde mittelst Tragbahre in die elterliche Wohnung gebracht, wo sie sich bald wieder erholte, so daß hoffentlich kein dauernder Schaden zurückbleiben wird.

** **(Sehr unruhig)** ging es in der verflossenen Nacht im westlichen Teile unserer Stadt zu. Besonders in der Wilhelmstraße lärmten bis in die frühen Morgenstunden betrunkene Nachtschwärmer umher, nicht zur Freude der Anwohner, die dadurch wohl wenig nächtliche Ruhe gehabt haben.

** **(Das zu Spielzwecken gegebene Darlehn)** ist nicht einklagbar und zwar auch dann nicht, wenn es von einem nicht am Spiele Beteiligten zu eben diesem Zwecke hergegeben ist. Ein Wirt lieh einem von den in seinem Lokal dem verbotenen Glücksspiel obliegenden Gästen zur Fortsetzung des Spieles 750 Mark. Der Gast verlor das Geld im Spiel. Der Wirt strengte Klage auf Rückerstattung des geliehenen Geldes an. Er stützte seinen Anspruch auf Darlehn und Bereicherung. Die Klage wurde abgewiesen. In der Hingabe des Darlehns zu Spielzwecken, so führt das Oberlandesgericht Posen aus, sei ein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken, deshalb sei es nichtig. Das Klagefundament der Bereicherung greife nicht durch, denn der Beklagte sei nicht mehr bereichert. Demselben sei das Geld sofort im Spiele abgewonnen und einen Ersatz habe er dafür nicht erlangt.

** **Sölde,** 8. August. Die dem Wirt Löbbe hierselbst gehörige Wirtschaft in der Nähe der Zeche „Margarete" ist für den Preis von 43 000 Mark an Herrn H. Weber aus Dortmund verkauft worden.

** **Opherdicke,** 9. Aug. Dem Lehrer Hubert Vahle zu Gevelsberg ist endgiltig eine Schulstelle in der hiesigen Gemeinde übertragen worden.

** **Hörde,** 8. Aug. In große Angst geriet gestern nachmittag eine Frau, die nach hier gekommen war, um die Rente aus der Knappschaftskasse in Empfang zu nehmen. Nachdem sie das Geld, worunter sich ein Fünfzigmarkschein befand, im Bergmann'schen Saale erhoben und sicher geborgen zu haben glaubte, begab sie sich in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Bei der Bezahlung mußte sie nun zu ihrem Schrecken gewahr werden, daß sie den Fünfzigmarkschein verloren hatte. Anstatt ihn in das Quittungsbuch zu legen, war er daneben geraten und im Bergmann'schen Saale zur Erde gefallen, wo er von einem ehrlichen Finder aufgehoben und dem Rentenauszahler eingehändigt wurde. In großen Nöten begab sich die arme Frau zur Zahlstelle zurück, wo ihr zur unbeschreiblichen Freude ihr Geld wieder eingehändigt werden konnte.

** **Annen,** 8. August. (Bluttat.) Traurige Verhältnisse herrschen schon seit langer Zeit in der Familie des Arbeiters Möller an der Herdeckerstraße. Der Mann ist dem Trunke ergeben, Zank und Streit sind in der Familie an der Tagesordnung. Letzteres war auch gestern nachmittag wieder der Fall. Gegen 3 Uhr nachmittags kam der erst 15jährige Stiefsohn, welchen die Frau aus erster Ehe mitgebracht hat, von der Arbeit nach Hause. Mutter und Sohn bearbeiteten mit einer alten Bergmanslampe und mit einem Stock den Gatten bezw. Stiefvater. Mehrere Schläge erhielt er mit der Lampe auf den Kopf, sodaß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nach Anlegungen eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das Wittener Diakonissenhaus geschafft, wo-

---

sich viel in der Nähe der Wohnung des Deichrichters auf, wo Zerlina mit ihrem Kinde Aufnahme gefunden hatte, wie er auch stets in unmittelbarer Nähe der jungen Frau zu sehen war, wo sie sich öffentlich zeigte.

Zerlina war vergebens bemüht, den Alten in ein Gespräch zu ziehen, er beantwortete nicht einmal ihre Fragen. Schweigend schritt er neben ihr her; aber ihre Furcht, die sie früher vor ihrem Begleiter gehabt, wollte heute nicht in ihr aufkommen. Sie sah seine Blicke mit unverkennbarem Wohlwollen auf sich gerichtet. So war er ihr bis an den Strand gefolgt, wo sie den Deichrichter bei den Badekutschen, Arbeiter beaufsichtigend, antraf. Er trat mit Zerlina den Heimweg an.

„Kommt Ihr nicht mit?" wandte er sich nach dem Alten zurück, der in einiger Entfernung folgte.

„Nein, Herr Deichrichter. Ich habe hier noch zu tun. Ihr geht mit Frau Heins nach Hause?"

„Ja, gewiß."

„Gute Nacht!" Damit schritt der Alte in entgegengesetzter Richtung den Strand entlang, wo Zerlina noch vor wenigen Minuten Johann Theden unter den Leuten zu sehen geglaubt hatte.

Der Deichrichter war sehr ernst und, wie der jungen Frau schien, ungewöhnlich wortkarg. Endlich, nachdem er schon eine Weile schweigend neben ihr hergeschritten war, teilte er ihr mit, daß man keine guten Nachrichten von dem Kapitän habe, dessen Bark hier gestrandet sei.

„Er ist tot?" rief Zerlina aus.

„Ihr habt schon davon gehört? Ja, leider sieht es so aus," entgegnete der Deichrichter. „Man muß freilich erst noch abwarten, aber ich glaube nicht, daß viel dabei herauskommt. Sander hat nichts von sich hören lassen und doch fest versprochen zu schreiben. So liegt die Vermutung nahe, daß er wirklich tot ist."

„Aber wie, Herr Deichrichter? Ist wieder ein Unglück mit dem Schiff —"

Tränen erstickten Zerlinas Stimme.

„Mit dem Schiffe ist wohl nichts passiert, Frau Heins. Das ist in Kalkutta eingelaufen. Es steht nicht viel davon in der Zeitung — viel zu wenig, um es zu begreifen. Sander soll doch ein so verträglicher Mensch gewesen sein, so daß ich nicht zu verstehen vermag, wie er mit Menschen in Streit hat kommen können. Es steht nämlich in der Zeitung, daß die Mannschaft ihn über Bord geworfen hat."

„Das kann doch gar nicht sein," Herr Deichrichter," rief die junge Frau aus. „Alle Leute haben Kapitän Sander gern gehabt."

„Es muß aber doch was dran sein," entgegnete der Deichrichter. „Nachdem die „Brunshausen" im Hafen gelaufen ist, soll ein großer Teil der Mannschaft verhaftet und vor Gericht gestellt worden sein. Wie das gekommen ist, davon steht nichts dabei; es wird wohl auch noch eine lange Zeit vergehen, ehe man etwas Genaueres darüber hört."

Kein Wort kam über Zerlinas Lippen, aber als ihr Begleiter sie ansah, da gewahrte er, wie die Tränen über ihre Wangen rollten; und ihre zuckenden Lippen gaben mehr als Worte den Schmerz zu erkennen, von dem sie ergriffen war. So hatte Johann Theden dieses Mal nicht gelogen, und sie bedauerte, daß sie ihn abgewiesen. Er hätte ihr gewiß mehr sagen können, ja sogar — wenn er ihr etwas von „ihm" zu sagen gehabt. —

Zerlina verbrachte eine schlaflose Nacht. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie Thedens Worten nicht geglaubt hatte, obwohl sie seit einiger Zeit in banger Sorge um Heinrich Sander gewesen war. Sie faßte den Entschluß, Theden aufzusuchen, da sie im Laufe des Abends gehört hatte, er sei als Badegast in die Fremdenliste eingetragen.

(Fortsetzung folgt.)

selbst er hoffnungslos darniederliegt. Der jugendliche Verbrecher wurde verhaftet und dem Wittener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Briefkasten.

Stammtisch. Leo XIII. ist 93 Jahre alt geworden, also der drittälteste römische Papst (Sankt Agathon 107, Gregor IX. 100 Jahre), und nur ein Papst war länger als er im Amte: Pius IX. (31 Jahre, 7 Monate). Er hat 140 Kardinäle ernannt, wovon 56 ihn überleben, 18 Heilige, 110 Selige kreiert und den Kult von 54 Märtyrern bestätigt.

Burenfreund. Der südafrikanische Krieg hat den Engländern nach dem parlamentarischen Berichte von diesem Jahre zirka 4 1/2 Milliarden Mark gekostet, außerdem 518 gefallene Offiziere, 5256 gefallene Mannschaften; verstorben 554 Offiziere und 15 654 Mannschaften. Wieviel der Krieg den Freistaaten gekostet hat, ist nicht festzustellen, da irgend welche statistische Aufyzeichnungen fehlen oder nicht bekannt sind. Ihre Verluste im Kampfe werden mit rund 6000 Mann angegeben, auch hier fehlt jeder bestimmte Anhalt. Etwa 2000 Buren befinden sich noch außerhalb Transvaals auf englischen Kolonien, zum größten Teil haben sie den Treueid den Engländern verweigert. Einige hundert Buren sind nach Chile ausgewandert.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 8. Aug. Ein nettes Früchtchen erwischte gestern unsere Kriminalpolizei. Ein siebzehnjähriger Bursche hatte in Abwesenheit seiner Mutter die Schublade erbrochen und ein Sparkassenbuch mit über 1000 Mk. an sich genommen. Bei dem Versuche, hiervon 250 Mk. zu erheben, erfolgte seine Festnahme.

* **Wetter,** 8. August. Das fünfjährige Söhnchen des Schweißmeisters Schmidt hierselbst, das, wie wir meldeten, am Mittwoch mittag von der Ueberführung der Bergisch-Märkischen Bahn herunterstürzte und auf einen unten durchfahrenden Zug fiel, ist im hiesigen Krankenhause gestorben. Die Schuld an dem traurigen Unglücksfall wird dem allzu niedrigen Geländer der Ueberführung zugeschrieben.

* **Witten,** 8. Aug. Wie wir hören, beabsichtigt das Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier einen 3 1/2 Kilometer langen Stollen durch das Ruhrgebirge zur Aufnahme der Rohrleitung zu treiben, die die Wassergewinnungsanlage in Wengern mit der großen Pumpstation im Sundern verbinden soll.

* **Altena,** 8. Aug. Kindlicher Leichtsinn verschuldete hier gestern nachmittag einen schweren Unglücksfall. Der 6 Jahre alte Paul Hund versuchte auf einen die Straße passierenden Wagen zu klettern. Der Junge rutschte hierbei ab, kam zu Fall und geriet unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. Der schwerverletzte Junge wurde in das Krankenhaus gebracht, doch gilt eine Genesung als ausgeschlossen.

* **Plettenberg,** 8. Aug. (Der turnfeindliche Amtmann.) In der „Festzeitung" des am Samstag in Plettenberg abgehaltenen Wettturnfestes des Märkischen Gaues findet sich folgendes: „Als Kuriosum wird uns berichtet, daß das Gemeindehaupt von Küntrop, der Amtmann zu Balve — man lese und staune — dem in Küntrop 1902 gegründeten Turnverein, dessen Satzungen von dem genannten Herrn auch genehmigt sind, die Erlaubnis zur Feier eines Stiftungsfestes (bedarf übrigens keine Erlaubnis) versagt habe. — Aber wie eine Märfast erscheint es, daß eben derselbe Herr diesem Verein auch die Genehmigung zur Kaisergeburtstagsfeier vorenthalten habe, so daß die Turner erst die Vermittelung des Landratsamtes zu Arnsberg in Anspruch nehmen mußten, worauf dann dieser anscheinend turnfeindliche Amtmann nun gegen solche patriotische Feier nichts mehr einzuwenden hatte. Dem Märkischen Turngau wird für nächstes Jahr eine Turnfahrt nach Balve empfohlen."

* **Essen,** 6. Aug. (Ein eleganter Schwindler) lieferte, wie der „Ess. G.-A." meldet, hier in diesen Tagen den Beweis dafür, daß das Gebiet der besseren Gaunerei immer noch fruchtbar ist. Der vorliegende Fall ist besonders interessant für Vermieter von möblierten Zimmern. Kommt da ein hochgewachsener, sehr elegant gekleideter Herr von angenehmem Aeußern und liebenswürdigstem, etwas herablassendem Auftreten zufällig geschäftlich nach Essen, hat zufällig das Inserat gelesen, daß die gnädige Frau ein besseres möbliertes Zimmer eventl. mit Pension zu vermieten hat. „Das Zimmer gefällt mir wirklich sehr gut. Wie würde sich der Preis mit Pension stellen?" „65 Mark!" „Nein, sehen Sie, gnädige Frau, es ist nämlich nicht für mich, ich bin von der Geschäftsstelle des Verlags Fürs Haus. Sie kennen wohl unser Blatt, sehen Sie her, sind Sie villeicht abonniert? O, wie schade! Sehen Sie, da hat sich also eine alte Abonnentin, Frau Marine-Ingenieur Bourton, Neuwied, Schloßstraße24 I, an uns gewendet, wir möchten ihr für ihren Sohn, einen 16jährigen Gymnasiasten, der mit dem Wintersemester das Gymnasium in Essen besuchen soll, in gutem Hause eine Pension vermitteln. Derartige Aufträge haben wir öfters zu erledigen. Da ich nun gerade in Essen zu tun habe, wollte ich mich auch gleich selbst bemühen. Ich darf 60 Mk. anlegen, für Licht, Heizung u. s. w. kommen 5 Mark extra. Ich will das Zimmer also nehmen. Sie wollen der Dame bitte sofort schreiben, ich werde auch heute noch berichten. Da wir nun für unsere Bemühungen in etwa entschädigt werden müssen, so machen wir zur Bedingung, daß Sie ein Halbjahrsabonnement, gleich zahlbar, bestellen. Sonst ist es kostenfrei. Wenn Sie aber eine Quittung als Abonnentin vorlegen können, ist es auch gut. Sonst gebe ich Ihnen Quittung, und erhalten Sie die erste Nummer am Samstag." Das Geld wird mit 2,80 Mk. bezahlt, der Herr dankt, quittiert und empfiehlt sich, und heute liegt ein ganzer Posten unbestellbarer Briefe für Frau Marine-Ingenieur Bourton, Neuwied, Schloßstr. 24 I, auf der Post. Die erste Nummer ist auch ausgeblieben. Jedenfalls werden der Beschwindelten nicht wenige sein, und so dürfte der tüchtige Industrieritter eine ganz hübsche Einnahme zu verzeichnen haben.

* **Gevelsberg,** 8. August. (Um eine Merkwürdigkeit) wird demnächst, so schreibt man dem „Schwelm. Tagebl.", die Stadt Gevelsberg ärmer werden, mit der sie offenbar unter den deutschen Städten bisher einzig dagestanden hat. Die Stadtväter tagten nämlich im Saale des Gasthofs „Zur Post", wobei es von jeher üblich ist, daß nicht nur gemütlich geraucht wird, sondern auch jeder der Anwesenden nach Wunsch und Belieben einen „Klaren", Bier, Wein, Wasser, ein Schnittchen usw. von der freundlichen Wirtin sich reichen lassen kann. Mit diesem gemütlichen Brauche ist, wie wir eine Reihe von Jahren zu beobachten Gelegenheit hatten — unter eigener Beteiligung natürlich — wohl kaum jemals ein Mißbrauch getrieben worden und deshalb ist es eigentlich bedauerlich, daß die Stadtväter und das Publikum in naher Zukunft werden „trocken" sitzen müssen, da demnächst die Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums in der Aula des neuen Realschulgebäudes abgehalten werden sollen. Dort wird natürlich kein freundliches „Pröstchen" die Debatte besänftigen und möglicherweise wird auch der Duft des edlen Tabakkrauts in diesen heiligen Hallen nicht gelitten werden. Schade — es ist so schön gewesen.

* **Düsseldorf,** 8. August. Mit einem besonders markanten Falle von Mißhandlungen der jungen Soldaten durch die sogenannten „älteren Leute" — eine der häßlichsten Erscheinungen des Soldatenlebens — hatte sich laut Düsseld. „General-Anzeiger" gestern das hiesige Kriegsgericht zu befassen. Das Vorkommnis spielte sich am 8. Juni während der diesjährigen westfälischen Feldübungen bei der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16 (Mülheim a. Rh.) ab, nachdem dort schon wiederholte Exzesse der älteren Mannschaften voraufgegangen waren. In der fraglichen Nacht wiederholte sich dieselbe in noch verstärktem Maße, die Rekruten wurden mit Klopfpeitsche und Tambourstock aus den Betten geprügelt, mit Schemeln beworfen und mit Wasser begossen. Besonders tat sich bei allen diesen Gelegenheiten der Musketier Mathias Vandieken hervor; er „kommandierte" die Prügelstrafen und trug deshalb den Namen „Barackendirektor". Bei sofortiger Verhaftung wurde gestern der Barackendirektor zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gefreite Karl Zimmermann erhielt einen Monat Gefängnis, während sich auf weitere sechs Musketiere Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis drei Monaten verteilen. Angesichts des häufigen Vorkommens solcher Ausschreitungen darf die Frage aufgeworfen werden, ob die Vorgesetzten diesem Treiben stets mit der erforderlichen Strenge entgeegntreten?

* **Köln,** 7. Aug. Der Appetit kommt beim Essen. In einer hiesigen Wirtschaft trat Freitag nachmittag ein Bauersmann ein. „Bräng mer e Glas Beer, Männchen!" und fragte in einem, „wat hat ehr zo esse!" Darauf setzte ihm der Piccolo eine Speisekarte vor. „Och, ich han nit vill Appetit, bräng mer ne Teller Aehzupp!" Wie er denselben verspeist hatte, wuchs sein Appetit und bestellte hintereinander noch 13 Teller fraglicher Suppe.

* **Köln,** 8. Aug. Mehrere Knaben spielten mit einer Dynamitpatrone. Als diese explodierte, wurden zwei Kinder schwer verletzt.

* **M.-Gladbach,** 8. August. (Eine diebische Familie.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und drei Töchtern, wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Die drei Geschwister Emilie, Gertrud und Elisabeth Langen, aus Hasselsweiler bei Jülich gebürtig, wohnten bei drei hiesigen Familien als Dienstmädchen. Emilie L. hatte nun nach der Anklage ihrem Dienstherrn, dem Kaufmann Jos. Herz, Schürzen, Handtücher und Schuhwaren im Gesamtwerte von 130 Mark gestohlen, Gertrud L. dem Metzger Ludwig Bruch, bei dem sie in Dienst war, Fleischwaren im Werte von 37 Mark und der Vater Nikolaus L. der Firma Voege & Meinmberg ein Stück Buckskin. Die Ehefrau L. und die Tochter Elisabeth waren der Hehlerei beschuldigt. Die Angeklagten gaben die Diebstähle kleinlaut zu, bestritten dagegen die Hehlerei. Sie wurden aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Der Vater wurde zu 3 Monaten Gefängnis, die beiden Töchter Emilie und Gertrud zu je 6 Wochen, die Mutter zu 14 Tagen und die Tochter Elisabeth zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Als Milderungsgründe wurden angenommen, daß die Familie in sehr bedürftigen Verhältnissen lebte und daß alle bisher unbestraft waren.

* **Emden,** 8. August. (Ein Handwerksburschenstreich.) In einem benachbarten Dorfe kehrte vor einigen Tagen ein Handwerksbursche auf einem Bauernhofe ein und erhielt Mittagsbrot, bestehend aus einer großen Schüssel voll Erbsensuppe. Sei es nun, daß er sie nicht mochte oder sie nicht mehr vertilgen konnte, kurz und gut, er schüttete in einem unbewachten Augenblick die Suppe in einen auf einem Kleiderschrank stehenden Zylinderhut, worauf er sich dankend entfernte. Am Freitag nun, als der Landmann zu dem Begräbnis eines Freundes seinen Zylinderhut nichts ahnend hervorsuchte, sah man erst die Bescherung. Man kann sich lebhaft die Gefühle über diesen gemeinen Streich vorstellen. Er hat denn auch gelobt, niemand mehr etwas zu verabfolgen. — Einen ähnlichen Streich spielte man vor längerer Zeit einem Rechtsanwalt in Aurich. Diesem hatte der arme Reisende Fleischsuppe mit Reis in einen Regenschirm auf dem Flur geschüttet. Als nun der Rechtsanwalt eilig seinen Schirm aufspannte, wurden ihm die Kleider durch die Suppe verdorben.

Vermischtes.

† **(Kronprinz und Kutscher.)** Aus Kopenhagen berichten die „Hamburger Nachrichten": Folgende amüsante Geschichte erzählte Prinz Christian in Offizierskreisen: Der Kronprinz war kürzlich hier anwesend und benutzte eine Droschke, mit deren Kutscher er folgende Unterhaltung hatte: „Sind Se frei?" — „Ja, augenblicklich bin ich frei." — „Wollen Sie mich denn nach dem Amalienborgplatz fahren?" — „Nein, das geht nicht gut." — „Warum nicht?" — „Ja, ich muß Ihnen sagen, daß der Kronprinz in der Stadt ist, und da krieg' ich manche kleine Fahrten mit Fremden, welche den Kronprinz gerne sehen wollen, wenn er vom Bahnhof zurückfährt." — „Aber Sie wissen doch, daß Sie fahren müssen, wenn Sie frei sind?" — „Ja, gewiß, ja — also Sie wollen nach dem Amalienbergplatz?" Als der Kronprinz nach der Fahrt aus dem Wagen stieg, gab er dem Kutscher ein Zehnmarkstück. „Ja, ich kann aber nicht wechseln." — „Na, da behalten Sie das Ganze!" — „Was — — — darf ich wirklich — zehn Kronen? Ja, dann — dann will ich dem Kronprinzen was blasen!"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

$ **Sofia,** 9. August. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der russische Konsul in Monastir ermordet worden.

$ **Paris,** 9. August. Für den beginnenden Humbert-Prozeß sind der Presse 125 Plätze reserviert worden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Verhandlungen, falls besondere Zwischenfälle nicht vorkommen, am 15. d. Mts. beendigt sein werden.

Hd **Berlin,** 10. August. Wie aus Straßburg i. Els. gemeldet wird, wurden die Feuerwerker Ommerborn, Hellmich und Niederquell, die Anfang Juli vom Kriegsgericht wegen Meineids schwere Zuchthausstrafen erhielten, gestern nach dreitägiger Verhandlung vom Oberkriegsgericht freigesprochen.

Hd **Berlin,** 10. August. Wie der „Lok.-Anz." aus Freienwalde a. O. berichtet, wurde um 9 1/2 Uhr abends auf der Berliner Chaussee ein Mord und ein Selbstmord verübt. Ein Maschinenführer einer Ziegelei erschoß aus Eifersucht seine Geliebte und dann sich selbst.

$ **Braunschweig,** 9. August. Das 6jährige Töchterchen des Schlossermeisters Hahn starb nach dem Genusse von Früchten des Goldregenstrauches. Ihr Spielgefährte, ein gleichaltriger Knabe, welcher ebenfalls von den Schoten gegessen hatte, liegt schwer krank darnieder.

Hd **Wien,** 10. August. Nach Meldungen aus Budapest hat der Ministerrat gestern die Demission des gesamten Kabinetts beschlossen. Graf Khuen wird dies am Montag im Abgeordnetenhause erklären, worauf sich das Haus bis zur Lösung der Krise vertagt. Es bestätigt sich, daß der Kaiser seinen Aufenthalt in Ischl unterbrechen und nach Wien zurückkehren wird, um mit den führenden Staatsmännern Unterhandlungen betreffend die Ministerkrise zu pflegen. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Der österreichische Ministerpräsident von Körber hat sich gestern nach Ratot zu Koloman Szell begeben, um über die Krise zu beraten. — Die meiste Aussicht, Nachfolger des Grafen Khuen zu werden, hat Graf Albert Apponyi, der bereits zum Kaiser berufs Besprechung der Lage berufen wurde.

$ **Chamberg,** 9. August. Ein benachbartes Dorf ist in der letzten Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Sämtliche in den Scheunen untergebrachten Erntevorräte sind vernichtet. Ein Mädchen erlitt schwere Brandwunden.

$ **Paris,** 9. August. Gestern wurde in Deauville wiederum ein 14jähriger Knabe von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

Hd **Sofia,** 10. August. Die Nachricht von der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir hat in hiesigen Regierungskreisen eine kolossale Erregung hervorgerufen. Man ist der Ansicht, daß das Attentat noch weitere Komplikationen der ohnehin zugespitzten Lage auf dem Balkan nach sich ziehen werde, und daß ein Einschreiten Bulgariens und Serbiens nunmehr unvermeidlich sein wird.

Hd **Belgrad,** 10. August. Wie gemeldet wird, befand sich der russische Konsul in Monastir Rostkowski, der, wie gemeldet, erschossen wurde, auf einem Spaziergang in das benachbarte Kloster Bukowo. Auf der Heimkehr hatte er einen Wortwechsel mit einem türkischen Wachtposten, der ihn nicht grüßte, sondern herausfordernd fixierte, worauf der Soldat auf den Konsul mehrere Schüsse abfeuerte, die denselben sofort tot niederstreckten. Rostkowski war seit 1896 Konsul in Monastir. — Bei Monastir fanden, wie aus Saloniki berichtet wird, in den letzten Tagen Gefechte mit den Aufständischen statt, die von den Kapitänen Kola und Descal Yorghi befehligt wurden, während der russische Konsul Rostkowski in Monastir die Kämpfe beobachtete, und, wie man glaubt, die Seele des ganzen Aufstandes ist.

Ein Attentat auf den französischen Ministerpräsidenten.

Hd **Marseille, 10. Aug. Ein Italiener namens Piccolo, feuerte gestern 2 Revolverschüsse auf den Wagen des französischen Ministerpräsidenten Combes ab. Combes blieb unverletzt, der Täter wurde verhaftet.**

Wetterbericht.

11. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, Regenfälle, windig.
12. August: Wolkig, teils sonnig, warm, Gewitterluft, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.


Ist **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz**
nicht geradezu unübertroffen? Bestehen Sie darauf, die echte Original-Dose zu erhalten, die beste von Allen!

Vereinen und Klubs empfehlen wir: **Preise und Geschenk-Artikel** Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen. **Vereinen und Klubs wird Rabatt gewährt.**

Warenhaus A. Eick & Comp. **Dortmund,** Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist, von dem Ausbruch oder auch nur dem Verdacht des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit, insbesondere der Maul- und Klauenseuche unter seinem Vieh, **sofort** der Polizeibehörde Anzeige zu machen, und bis zu deren Eingreifen die erkrankten Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Wer weiß, daß eine ansteckende Krankheit unter seinem Vieh ausgebrochen ist und es nicht sofort anzeigt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bestraft.

Hörde, den 29. Juli 1903.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen des Gutsbesitzers Friedrich Kötter zu Holzen ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Westhofen, 8. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Schmiedemeisters Eduard Hövelmann zu Westhofen ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen.

Westhofen, 6. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Zahn-Institut
von
Wilh. Hoffmanns.
Nachfolger von **D. Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 7.

Zähne pl. in Gold, Silber u. s. w.
Zahnziehen durchaus schmerzlos.
Spezialität:
Künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Langjährige Erfahrungen.
— Billige Preise. —

Frische **Gebirgs-Preisselbeeren ausgesucht,**
offerieren für Anfang September lieferbar freibleibend zu 22—25 Pfg. pr. Pfd. ab hier Nachnahme. Bahnsendungen nicht unter 20 Pfd., ferner: ff. Heidelbeer-Compot, nach Hausfrauenart in Sektflaschen à 65 Pfg. inkl. ff. Preißelbeer-Compot, nach Hausfrauenart in Eimern 10 und 25 Pfd. à Pfd. 40 Pfg. ff. Himbeersyrup nach Hausfrauenart pr. Ltr. 1.65 M. inkl. ab hier.

Sauerl. Verein für Verwertung der Beeren Meschede-Ruhr.

Bohnen-schneidmaschine
sowie
Rasenmäher
zum **Ausleihen.**
R. Landmann.

Neue Heringe,
Dtzd. 55 Pfg.
geräuch. Schinken,
Pfd. **65** Pfg.
Hamburger Warenhaus,
W. Butenuth, Hagenerstr. 1.

Hühner, garantiert italienische, halbgewachsen 1,30—1,50 Mk. **Geflügel-Importhaus Traubel, Gelsenkirchen.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst allem Zubehör für Novbr. zu vermieten.
Sedanstraße 7.

Ein großes freundl.
Zimmer
und **2 Schlafstellen,** auch mit Morgenkaffee, zu vermieten.
Mährstraße 15.

Statt besonderer Anzeige!

Elfriede Schoppe
Carl Dommermühl
Verlobte.

Westhofen, im August 1903.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Wenn Sie auf

die Ausschmückung ihres Heims Wert legen, dann versäumen Sie nicht, sofort ein

Lutherbild

bei der unterzeichneten Buchhandlung zu bestellen. Infolge günstiger Abschlüsse mit einer hervorragenden Kunstanstalt bin ich in der Lage, dieses tadellos ausgeführte Kunstblatt (80×60 cm. gross), statt für M. 4.—

zu M. 2.50

anbieten zu können.

Der Künstler hat es verstanden die imposante Gestalt Luthers, die Bibel in der Hand, in dem berühmten Lutherzimmer auf der Wartburg darzustellen.

Der Vorrat ist nur noch sehr klein, umgehende Bestellung daher dringend anzuraten.

Carl Braus,
Buch- und Kunsthandlung, Schwerte i. W.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. — Fernspr. 1579.

Zum Einmachen

empfehle:
Feinste Cölner Platten-
und
Stampf-Raffinade.
Ausgesuchte Gewürze u. Pergamentpapier.
Carl Trog.

Tendering's Cigarren und Rauchtabake

sollten bei keinem Raucher fehlen. Anerkannt beste Bezugsquelle für Consumenten, Händler, Restaurateure. Bevorzugte Marken sind:

Carilla	100 St. 3 M.	**Wilhelm I.**	100 St. 4,30
Gut Heil	100 St. 3,50	**Esquisitos**	100 St. 4,60
Ia. Manila	100 St. 3,60	La Partura	100 St. 5,—
Maatschappy	100 St. 3,90	La Rosita	100 St. 5,40
La Palma	100 St. 4,—	Yokohama	100 St. 6,—

Kaisercigarre 100 St. 7,50 M.

Rauchtabak

Feinschnitt per Pfd. 0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M. **Grobschnitt** per Pfd. 0,70, 1, 1,20. 1,50—3 M. **Rippentabak** per Pfd. 0,40, 0,45, 0,50 M.

Versand an Jedermann von 100 Stück Cigarren oder 1 Pfd. Tabak an. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme. 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tabak franco. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein echt zu beziehen von

Tendering's Cigarren- und Tabak-Fabrik **Orsoy**
an der holländischen Grenze — gegründet 1882.
— Grösste Fabrik mit direktem Versand. —

Kürschners Deutscher Reichstag 1903|08
enthaltend
Bilder und Biographien aller Abgeordneten und reichhaltiges statistisches Material.
Preis 50 Pfg., franko per Post **55 Pfg.**
Vorrätig in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Unter dem Höchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen.

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Ueber große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen.

Gewaltige Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht. Zahlreiche Familien sehen den Erfolg ihres Fleißes verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Aecker sind verschlemmt und verwüstet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten.

Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not.

Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen.

Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneten rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenschluß mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.

Wir bitten, daß sich an recht vielen Orten Hilfskomitees bilden, die wir ersuchen, mit uns in Verbindung zu treten.

Alle Geldsendungen bitten wir einzuzahlen an die **Deutsche Bank, Depositenkasse A zu Berlin, Mauerstraße,** auf das Konto:

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Den gesamten Schriftwechsel bitten wir zu führen mit dem Schriftführer des Reichskomitees, Dr. Leidig, Regierungsrat a. D., stellvertretender Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zu Berlin W. 35, Am Karlsbad 4a.

Auch ist der Schriftführer des Komitees, Regierungsrat a. D. Dr. **Leidig, Am Karlsbad 4a,** zur Annahme von Geldgaben bereit.

Der Vorsitzende:
Graf von Posadowsky,
Staatsminister, Staatssekretär des Innern.
Die stellvertretenden Vorsitzenden:
Kirschner, Oberbürgermeister. **Studt,** Staatsminister.
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung ist zur Entgegennahme von Geldgaben freundlichst bereit.

Kunst-Postkarten!

Novitäten in hübscher Auswahl
empfiehlt
Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlg.

Reizende Neuheiten
in
Lederwaren

eingetroffen:

Photographie-Albums
Postkarten-Albums
Handarbeits-Kasten
Schmuck-Kasten
Handschuh-Kasten
Kragen-Kasten
Manschetten-Kasten
Reise-Taschen
Hand-Taschen
Gürtel-Taschen
Brief-Taschen
Herren-Portemonnaies
Damen-Portemonnaies

zu haben billigst und in grosser Auswahl bei

Carl Braus, Schwerte,
Buch- und Kunsthandlung.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Gebrauchte, guterhaltene
Handkarre
zu kaufen gesucht. **Ostenstr. 32.**

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
per 1. September gesucht.
Frau A. Schäfer,
Mährstraße 3.

Ein tüchtiges
Mädchen
von 15—18 Jahren von auswärts für kleinen Haushalt ges. Offert. unter M. 100 a. d. Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges, erfahrenes
Kindermädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Per 1. November oder früher ist eine freundliche
Wohnung
von 3—4 Zimmern zu vermieten.
Zu erfragen **Moltkestr. 18.**

Neuheit!

Patentplisséstreifen,
reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt
Carl Braus.

Nataly von Eschstruth.
Illustrierte Romane u. Novellen.
Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.
Jede Buchhandlung — in Schwerte **Carl Braus** — nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.
Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 88, in kleineren Partieen 92 Mk. Kleie 4,80 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,40, Eier per Schock (60 Stück) 7,50 Mk. Weizen, neuer I. 00,00, do. II. 00,00, III. 00,00. Roggen, neuer I. 13,20. II. 12,20, III. 00,00, Hafer I. 13,10. II. 12,10, Raps I. 20,00, II. 19,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 8. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,40—6,30. Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,70 Mk. die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt des bekannten Bankhauses **A. Dinkelmann** in **Worms** über die große Geldlotterie zur Erhaltung des Schlosses Burg a. d. Wupper bei, worauf wir unsere Leser mit dem Hinzufügen aufmerksam machen, daß es der Firma Dinkelmann vergönnt blieb, in einem Monat Gewinne von über eine halbe Million Mark, sowie ferner wiederholt solche von 300,000 M, 200,000 M, 100,000 M an ihre Spieler auszuzahlen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.